

SATYAJIT RAY

Indien 1985. Produktion. Films Division;
Regie. Buch: Shyam Benegal. Kamera: Govind
Nihalani; Schnitt: Bhanudas Divkar
Originalfassung (Englisch) mit deutschen
Untertiteln
Format. 35 mm, Farbe
Länge: 150 Minuten

Eine dokumentarische Untersuchung über Satyajit Ray, den größten Filmemacher Indiens, sein Werk, seine Entwicklung und seine Arbeitstechnik: gedreht von Shyam Benegal, der selbst ein renommierter Spielfilmregisseur ist.

Vor und nach Ray

"...Es ist eine Ironie des Schicksals, daß Indiens reiche kulturelle Tradition von Literatur, Tanz, Bildhauerei und Architektur, die seit drei Jahrhunderten besteht, gegenwärtig am besten durch einen Künstler repräsentiert wird, der in einem kaum hundert Jahre alten Medium arbeitet."

Sumit Mitra, India Today, 1983

*

Die herausragende Qualität der Filme von Satyajit Ray liegt nicht nur an seinem reichen Erfahrungsschatz, seinen vielfältigen Interessen und seinem Engagement für das Medium Film, sondern vor allem an der Art und Weise, wie er den indischen Film beeinflusst und bereichert hat. In drei Jahrzehnten verlieh er dem indischen Film eine Form, die den Blick für bestehende Strukturen und Inhalte permanent erweiterte und neuformulierte. Mit dem für das Detail und das wesentliche geschärften Auge eines Klassikers hat er den indischen Film erneuert. Die Grundregeln unserer Wahrnehmung, die von den Konventionen und dem Schema des populären und kommerziellen Films geprägt waren, sind von ihm neu gefaßt worden. Dabei verlor er nie sein Publikum aus dem Auge und paßte sich keinem modischen Ästhetizismus an.

*

Ein wirklich ernsthafter, sozial verantwortlicher Filmemacher darf nicht in der Welt der Phantasie verweilen. Er muß die Herausforderungen der zeitgenössischen Wirklichkeit annehmen, die Fakten prüfen,

forschen und durchdringen und sich daraus das Material suchen, das den Stoff seines Filmes abgibt.

Satyajit Ray, in: Our Films, Their Films, 1963

*

Der Regisseur über seinen Film:

Man kann den indischen Film in zwei Zeitperioden einteilen - vor Ray und nach Ray. Satyajit Ray ist viel mehr als ein Gesellschaftskritiker, denn er machte Erfahrungen, die über die Gegenwart hinausweisen, zum Allgemeingut. Seine Bedeutung als Gesellschaftskritiker zeigt sich in seinem Bezug zur Zeit. Satyajit Ray sprach Dinge an, die immer Gültigkeit haben. Große Kunst ist zwar einfach, aber nie gewöhnlich.

In vieler Hinsicht wirkte Satyajit Ray bahnbrechend für den indischen Film... und diente einer ganzen Generation von Filmemachern als Vorbild und Quelle der Inspiration. Ich wollte einen Film über ihn machen, weil ich sein Werk sehr schätze - und ich bewundere seine Arbeit, seitdem ich Filme mache... Ich habe versucht, einen aussagekräftigen Film über Ray zu machen und nicht nur ein paar Eindrücke wiederzugeben.

Shyam Benegal, in einem Interview mit 'Gentleman', 1984

*

Zum 25jährigen Jubiläum von Satyajit Ray als Filmemacher drante Shyam Benegal den Dokumentarfilm SATYAJIT RAY. Nicht zufällig beginnt der Film mit einer Szene, die S. Ray bei den Dreharbeiten zu GHARE BAIRE in Zusammenarbeit mit mehreren Personen zeigt. Man glaubt einer Großfamilie bei der Arbeit zuzuschauen. Von Anfang an sind mehr als zwei Filmemacher in die Dialog- und Action-Regie einbezogen: Regisseur Shyam Benegal und Govind Nihalani, Kameramann und Regisseur, Victor Banerjee, der ebenfalls Regisseur ist und aufgrund seiner Leistungen in GHARE BAIRE bei David Leans *A Passage to India* mitwirkte; die Schauspielerin Jennifer Kendall, die in Rays *Teen Kanya* die Hauptrolle spielte, und nicht zuletzt der am meisten in Anspruch genommene Satyajit Ray, der die Szenen selbst ausleuchtet (er ist ein meisterhafter Techniker), die Requisiten aussucht (er ist sein eigener Ausstatter), die Dialoge mit den Schauspielern probt (er schreibt seine Drehbücher selbst), die Musik auswählt (er komponiert

die Musik zu seinen Filmen), und selbst Kamera führt. Es gibt nur wenige Filmemacher, die ihr Handwerk so von Grund auf gelernt haben und beherrschen, daß sie in jeder Hinsicht die Kontrolle über ihr Material haben.

Satyajit Ray hat noch viel mehr Talente und Fähigkeiten. In seinen Dokumentarfilmen ist er typographischer Gestalter, Illustrator, Maler und Zeichner. Außerdem ist er ein sehr erfahrener Kinderbuchautor mit einer Vorliebe für Science-Fiction.

Er war indes auch immer mehr als nur der indische Filmemacher per se - den größten Teil unserer Kenntnisse der Filmkultur verdanken wir ihm. Er ist kein Theoretiker, sondern ein Praktiker, der es verstanden hat, uns sein Handwerk nahezubringen, der zwischen verschiedenen Kulturen Brücken bauen konnte. Er schuf sich einen eigenen Bereich, und seine Porträts waren getreue Abbilder seiner Zeit, in der gesellschaftliche Veränderungen und die Gefühle der Menschen zum Ausdruck kamen.

Seine Dokumentarfilme enthalten Anspielungen auf Filme, die Ray bewundert hat. Anspielungen auf große Regisseure wie Ford, Hawks und Renoir überraschen uns nicht, denn wir wissen, daß Rays Liebe zum Film aus der Zeit stammt, in der die ersten Filmclubs entstanden. Er selbst gründete mit Freunden den ersten Filmclub in Kalkutta:

...Wir widmeten uns freiwillig der Aufgabe, innerhalb der Schicht der Intellektuellen die Filmkultur zu verbreiten. ...Ich beschloß dann, unsere Thesen einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Ich schrieb in einer der führenden Tageszeitungen Kalkuttas einen Artikel über die Filme Bengalens. Ich hoffte, mit meinem brisanten Artikel die Grundfesten des bengalischen Films zu erschüttern und eine grundlegende Umorientierung bei den Filmern zu erreichen. Nichts dergleichen geschah. (a.a.O.)

Mit seinem Film *Pather Panchali* erreichte Satyajit Ray 1955 endlich, was er mit seinem Artikel beabsichtigt hatte. Seine darauffolgenden Filme der Apu-Trilogie: *Aparajito* und *Apu Sansar*, verstärkten diese Wirkung. Mit kleinen Budgets an Originalschauplätzen gedreht, brachen sie mit den Konventionen des etablierten populären Films. Der Schlüssel zu Rays Filmen liegt in seiner tiefen Verwurzelung in der Tradition Bengalens, aus dessen Literatur er die Stoffe für seine Filme bezieht. (Viele seiner Drehbücher beruhen auf Kurzgeschichten und Romanen aus Bengalen, sein letzter Film,

GHARE BAIRE, basierte auf einer Novelle von Tagore.)

"Die Menschen hinter der Kamera und die Menschen vor der Kamera waren voneinander sehr verschieden. Satyajit Ray konnte mit allen umgehen und alle motivieren. Seine Art, sich das Thema des Films anzueignen, unterschied sich von allen anderen. Der Film *Pather Panchali* hatte eine durchschlagende Wirkung und schuf besonders in Bengalen ein Klima, das viele Filmemacher motivierte, mit den Konventionen des traditionellen Kinos zu brechen und eine neue Art von Filmen zu schaffen (Mrinal Sen, Filmemacher und Cutter).

Die heutigen Filmemacher, die die von Satyajit Ray aufgezeigte Perspektive weiterverfolgen - daß der neue Film nämlich eine Erweiterung der Syntax von Bild und Struktur darstelle - suchen vielleicht gewalttätigere gesellschaftliche Realitäten zu schildern, die andere Gesellschaftsschichten umfassen und ansprechen, aber viele wurden Shyam Benegal beipflichten, der den indischen Film mit einem Satz charakterisiert: "Vor Ray und nach Ray."

Das letzte Wort will ich Satyajit Ray selbst überlassen: "Wenn mich jemand fragte, warum ich Filme machen, fiel mir die Antwort nicht leicht. Nicht weil es keine guten Gründe zum Filmemachen gäbe, sondern weil es so viele Gründe gibt. Die einzige wahre Antwort auf diese Frage ist, daß ich Filme mache, weil ich es liebe, Filme zu machen."

aus: Indian Cinema 1980-85, Festival of India, USA 1985/86

Biofilmographie

Shyam Benegal, siehe SUSMAH